

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 43.

Dienstag den 30. Mai

1843.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

### Amtliche Erlasse.

Calw. Nagold.

#### Sperrung der Flossstraße auf der Nagold.

An der Hirsauer Wasserstufe werden mit höherer Genehmigung im Monat August d. J. Reparationsarbeiten vorgenommen werden, weshalb hierdurch bekannt gemacht wird, daß die bereits für den Oberamtsbezirk Nagold verfügte Sperrung der Flossgasse auf der Nagold während des gedachten Monats (Intelligenzblatt für Nagold, Horb und Freudenstadt No. 36, S. 269) sich auch auf die Flossstraße bis zu der genannten Wasserstufe erstreckte.

Den 28. Mai 1843.

Die K. Oberämter.

Vdt. Oberamtmann  
Daser.

#### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

#### Auswanderung.

Franz Jakob Günther und Matthäus Günther von Baiersbrunn wandern nach Nordamerika aus und haben die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.

Am 27. Mai 1843.

K. Oberamt,  
Süskind.

#### Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

#### Schulden-Liquidation.

In den nachgenannten Santsachen ist

zur Schulden-Liquidation re. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichts-sitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Heinrich Haarer, Metzger-Obermeister von Wildberg,

Montag den 3. Juli d. J.

Morgens 8 Uhr.

Jakob Rug, Zimmermann von Effringen,

Freitag den 7. Juli d. J.

Morgens 8 Uhr.

Den 17. Mai 1843.

K. Oberamtsgericht,  
Hoff.

#### Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt.

#### Schulden-Liquidation.

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schulden-Liquidation re. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht

aus den Gerichts-Acten bekannt sind, in der den Verhandlungen nächstfolgenden Gerichts-sitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

1) Gegen die Verlassenschaft des + Georg Friedrich Weikert, gewesenen Tuchmachers von Freudenstadt,  
Montag den 3. Juli  
Morgens 8 Uhr.

2) Gegen die Verlassenschaft des + Jakob Friedrich Wurster, gewesenen Sailers von hier,  
an dem gleichen Tage,  
Nachmittags 2 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhause.

Den 24. Mai 1843.

K. Oberamtsgericht,  
Koch.

#### Forstamt Sulz.

Revier Thumlingen.

#### Holz-Verkauf.

Am Samstag den 10. Juni d. J.

Morgens 9 Uhr

wird in dem Kronwald Sattelacker bei Pfalzgrafenweiler nachstehendes Holz unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft:

485 Stück tannenes Floss- und Bauholz,



887 Stück tannene Stangen von verschiedener Länge.

Die Schultheißenämter haben dieses den Gemeinbegehörigen rechtzeitig bekannt zu machen, und dabei noch zu bemerken, daß wenn ungünstige Witterung eintreten sollte, der Verkauf im Löwen zu Kresbach stattfinden werde, in welchem Fall den Käufern überlassen bleibe, das Holz zuvor im Walde sich zeigen zu lassen.

Sulz, den 23. Mai 1843.

R. Forstamt,  
Urfull.

**Forstamt Sulz,**

Revier Sterned.

**Holz-Verkauf.**

Am 12. und 13. Juni

Morgens 9 Uhr

wird in dem Kronwald Finsternwald I. Abthl., nachstehendes Holz unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft:

am 12. Juni:

59 Stück Säglöße von verschiedener Länge,

622 Stück tannenes Floß- u. Bauholz,

111 Stück Stangen von verschiedener Länge;

am 13. Juni:

15<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Klafter tannene Scheiter,

6<sup>6</sup>/<sub>16</sub> Klafter „ Prügel,

10,841 Stück tannene Wellen und

2 Klafter tannene Rinden.

Die Schultheißenämter haben dieses den Gemeinbegehörigen rechtzeitig bekannt zu machen, und dabei noch zu bemerken, daß wenn ungünstige Witterung eintreten sollte, der Verkauf in Walde auf dem Rathhause stattfinden werde, in welchem Fall den Käufern überlassen bleibe, das Holz zuvor im Walde sich zeigen zu lassen.

Sulz, den 24. Mai 1843.

R. Forstamt,  
Urfull.

**Forstamt Sulz,**

Revier Sterned.

**Holz-Verkauf.**

Am 14. Juni

Morgens 9 Uhr

wird in dem Kronwald Schellenberg I. Abthl., nachstehendes Holz unter den

bekanntem Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft:

25 Stück tannene Säglöße von verschiedener Länge,

130 Stück tannenes Floß- u. Bauholz,

17 Stück Stangen von verschiedener Länge,

2300 Stück tannene Wellen,

725 Stück tannene Raife,

2<sup>6</sup>/<sub>8</sub> Klafter tannene Rinden.

Die Schultheißenämter haben dieses den Gemeinbegehörigen rechtzeitig bekannt zu machen, und dabei noch zu bemerken, daß wenn ungünstige Witterung eintreten sollte, der Verkauf in Wittenborn auf dem Rathhause stattfinden werde, in welchem Fall den Käufern überlassen bleibe, das Holz zuvor im Walde sich zeigen zu lassen.

Sulz, den 24. März 1843.

R. Forstamt,  
Urfull.

**Kameralamt Dornstetten.**

Christophsthal,  
Oberamts Freudenstadt.

**Ofen-Verkauf.**

Samstag den 3. Juni

Vormittags 11 Uhr

wird auf der hiesigen Forstamts-Kanzlei ein eiserner Kasten-Unter-Ofen im Gewicht von 305 Pfund, und ein eisernes Gitter im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft, was die Orts-Vorstände gehörig bekannt machen wollen.

Kameralamt Dornstetten.

**M ü h r i n g e n .**

**Aufsruf.**

Auf das kürzlich erfolgte Absterben des Pfarrers Uhl von Mühlingen werden Alle diejenigen, welche Forderungen an dessen Verlassenschaft zu machen haben, aufgefordert, solche bis zum 15. Juni d. J.

bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, indem später auf ihre Befriedigung von Seite der Theilungsbehörde keine Rücksicht genommen werden könnte.

Diejenigen, welche dem Pfarrer Uhl auf irgend eine Weise etwas schuldig geworden, oder im Besitz von Büchern desselben sind, werden an Zurückgabe

der Letzteren, und an Berichtigung ihrer Schuldigkeiten erinnert.

Am 18. Mai 1843.

Aus Auftrag  
des R. Oberamtsgerichts,  
das R. Gerichtsnotariat Horb:  
Ruoff.

Altenstaig Stadt.

**Platzgeld-Entrichtung vom Floßholz betreffend.**

Seit einigen Jahren haben diejenigen Holzhändler, welche von hiesiger Stadt Floßholz erkauf haben, welches an den auf der Stadtmärkung gelegenen Anbindstätten eingebunden wurde, Befreiung von Entrichtung des Platzgeldes durch die bürgerlichen Collegien erhalten; da aber dieß zu allerlei Unordnungen geführt hat, so wurde von denselben der Beschluß gefaßt, daß keine Befreiung mehr Statt gegeben werden soll, und von allem Holz, welches an hiesigen Anbindstätten aufgestockt wird, das Platzgeld ohne Ausnahme zu entrichten seye, was andurch bekannt gemacht wird.

Den 26. Mai 1843.

Für den Stadtrath:  
der Vorstand,  
Stadtschultheiß Speidel.

Dornstetten.

Aus der Gaumasse des Ludwig Giering, Weißgerbers hier, wird

am 6. Juni 1843

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhaus folgendes an den Meistbietenden verkauft werden:

zwei Wohngebäude, je die Hälfte, das eine mit eingerichteter Weißgerber-Werkstatt;

Gärten: 1 Viertel 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ruthen;

Wiesen: 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viertel 9 Ruthen;

Acker: 3 Morgen 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viertel 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ruthen.

Um gefällige Bekanntmachung die- wird gebeten.

Am 12. Mai 1843.

Stadtschultheißenamt.

R a g o l d .

**Verkauf einer Stof = Feuer- spritze.**

Durch die Anschaffung von zwei neuen Feuerspritzen ist der hiesigen Stadt eine noch ganz gute und brauchbare Stof-

Feuerspri-  
Verkaufe  
gen Lieb-  
hier in  
Den

Gaus-

ler, Wa

in öffentl  
haus zur

Die

einem

Sch

ungefä

2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> A

wozu Ka

werden.

Die

ter werd

ihren G

hen zu

Den

Am Pf

werden

vom 30

43 Stück

ist das

Die

im Wirt

Auch

wer ferr

bindstätte

4 kr., u

bezahlt

Die

erfucht,

machen

Den



Feuersprige entbehrlich und diese zum Verkaufe bestimmt worden. Die etwaigen Liebhaber können solche täglich dahier in Augenschein nehmen.

Den 24. Mai 1843.

Stadtspflege.

**L o m b a c h,**  
Oberamts Freudenstadt.  
**Haus- und Liegenschafts-Verkauf.**

 Oberamtsgerichtlichem Auftrag zu Folge, wird die Liegenschaft des Ludwig Mutschler, Waldhauers dahier,

am 5. Juni d. J. Nachmittags 4 Uhr in öffentlicher Versteigerung im Wirthshaus zur Linde dahier verkauft.

Die Liegenschaft besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer, ungefähr 1 Morgen Acker, 2 1/2 Morgen Wiesen, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Die wohlwöbllichen Schultheißenämter werden ersucht, diesen Verkauf in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 17. Mai 1843.

Aus Auftrag,  
Schultheiß G u h l.

**Monhardt Weiser,**  
Oberamts Nagold.

**Holz-Verkauf.**

Am Pfingstmontag den 5. Juni d. J. werden ungefähr 80 Stücke Klotzholz, vom 30ger bis 80ger aufwärts, und 43 Stück starke Stangen verkauft, und ist das Holz bereits gehauen.

Die Verkaufs-Verhandlung beginnt im Wirthshaus dahier Nachmittags 1 Uhr.

Auch wird ferner noch bemerkt, daß, wer fernerhin Langholz auf unsere Anbindstätten bringt, vom 30ger bis 50ger 4 fr., und vom 50ger aufwärts 6 fr. bezahlt werden muß.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieß ihren Holzhändlern bekannt machen lassen zu wollen.

Den 27. Mai 1843.

Aus Auftrag,  
Anwalt Weber.

**E f f r i n g e n,**  
Oberamts Nagold.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

 Aus der Gantmasse des Jakob Ruz, Bürgers und Zimmermanns von hier, kommt auf hiesigem Rathhaus

Samstag den 17. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr

die vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem zweistöckigen Wohngebäude, 1/3 an 1 Brtl. 1 Ruth. 4 Gärten, 2 Brtl. Wiesen und 2 Morg. 1 1/2 Brtl. Aaufeld zum öffentlichen Verkauf, wozu die Liebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß Auswärtige sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Den 18. Mai 1843.

Güterpfleger:  
Gemeinderath K e m p f.

**Privat - Anzeigen.**

**N a g o l d.**

Gutes Guss- und Schmelz-Eisen, in größeren und kleineren Parthien, wird jederzeit auf meinem Hammerwerk gekauft.

Den 19. Mai 1843.

G. Sautter's Witwe.

**B o l l m a r i n g e n,**  
Oberamts Horb.

**Pferd-, Kuh- und Wagen-Verkauf.**

 Der Unterzeichnete ist Willens, im Wege des öffentlichen Aufstreichs zu verkaufen:

- 1 5jährigen Rofsuchsenhengst,
- 1 junge Kuh, wo das Kalb darunter steht,
- 2 neue Wagen, einen 4spännigen u. einen 1spännigen,
- ganz gute Rossgeschirre zu 4 oder 6 Pferden,

Ketten,  
Wenden,  
Sailer etc.

Sodann noch alle möglichen Haus- und Feldgeräthschaften.

Zu dieser Verhandlung ist  
Mittwoch der 7. Juni d. J.

anberaunt, an welchem Tage sich die Kaufslustige in seiner Behausung Morgens 9 Uhr

einfinden wollen.  
Um Bekanntmachung dessen werden die Ortsvorsteher höflich ersucht.  
Am 27. Mai 1843.

Johannes Flach.

**U l t e n s t a i g.**

**Holz-Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft am Pfingstmontag den 5. Juni Nachmittags 1 Uhr aus seinem Wald im Baierberg, auf dem Platz, ungefähr

20 Klafter tannene Scheutter, 300 Stück Reiß-Bellen, wobei bemerkt wird, daß dieses Holz ganz gut abzuführen ist.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.

Den 21. Mai 1843.

Schuhmachermeister S c h u l e r  
im Schwaben.

**Zur Beachtung!**

**Neutlinger Bleiche.**

Ich habe die Einsammlung von Bleich-Appretur-Gegenständen für obige best eingerichtete Anstalt übernommen, und empfehle mich daher zur Besorgung von baumwollenen Tüchern für die Stück-Bleiche, und Leinwand, Garn und Faden sowohl für Rasen- als auch für Schnell-Bleiche und für Barchente, Hosenzeuge und dergl. zur Appretur, wofür ich bei schönster Bleiche die sorgfältigste Behandlung zusichern kann.

Wildberg den 22. Mai 1843.

Kaufmann Bräuning.

**N a g o l d.**

Unentgeltlich ist bei F. W. Bischof zu haben:

„Die Feier der Wieder-Einweihung  
„der obern Kirche zu Nagold.“

**H o r b.**

**Geld auszuleihen.**

 Gegen gesetzliche Versicherung und 5 Procent einige 100 fl. Pflegschaftsgeld bei Verwaltungs-Amtuar  
Chnis.



26. 5. 43

**Magold.**

**Einweihung der Fahne des Gesang-Vereins.**

Diese Feierlichkeit wird am Pfingst-Montag den 5. Juni in folgender Weise stattfinden:

Die Mitglieder des Gesang-Vereins versammeln sich Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr vor dem Schulhause. Hierauf bewegt sich der Zug unter Abfingung eines passenden Liedes durch die Stadt und begibt sich auf einen in der Nähe der Stadt befindlichen freien Platz, oder, wenn das Wetter ungünstig wäre, in ein hiefür ausersehenes Locale in der Stadt.

Auf dem Festplatz wird ein Lied gesungen, hierauf eine kurze Rede gehalten und mit einigen Liedern geschlossen werden. Der Rest des Tages ist geselliger Erheiterung gewidmet. Die benachbarten Liederfränze werden ersucht, sich recht zahlreich hier einzufinden.

Den 28. Mai 1843.

**Der Vorstand des Gesang-Vereins:**  
Oberamtmann Daser.

Grömbach,  
Oberamts Freudenstadt.

**Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat gegen gesellschaftliche Versicherung und 4½ Procent 255 fl. zum Ausleihen parat.

Den 26. Mai 1843.  
Gassenwirth Müller.

Dornstetten.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesellschaftliche Versicherung und 4¼ Procent 200 fl. sogleich, und binnen 3 Wochen 200 fl. Pflegegeld, welche aufgekündigt sind, zum Ausleihen parat.

Den 18. Mai 1843.  
Sonnenwirth Köhrer.

Freudenstadt.

Unterzeichneter nimmt einen Lehrling an.  
Christian Gukelberger,  
Küfermeister.

## Der Gesellschafter.

### Ein Abenteuer im Schwarzwald. (Fortsetzung.)

Die Frau war indessen vor einem Muttergottesbilde, das in einer Nische angebracht war, auf die Knie gesunken, mit gefalteten Händen und einem Blicke der brünstigsten Andacht ein kurzes Gebet leise vor sich hermurmelnd. Dann erhob sie sich rasch, holte aus einem Schranke ein paar Beinkleider, einen Pelzrock und dicke warme Wollenschuhe herbei, und bat mich, es mir bequem zu machen und mich umzukleiden, bis sie das Nachtessen in der Küche bereitet habe. Ich ließ mich nicht lange bitten, hing meine ganz vom Schlamme inkrustirten Stiefel und Hosen an der um den mächtigen Rachelofen laufenden Stange auf, zog die Kleider meines Wirthes an, und würde mich sonst im behaglichen Zustande befunden haben, wenn nicht die wunderlichsten Gedanken und Ahnungen über mein abenteuerliches Nachtquartier und das rathselhafte Benehmen des Hausherrn mich bestürmt hätten.

Ich betrachtete mir indessen beim Schein einer großen Blechlampe, die auf dem langen Tische stand, die Wohnstube, die sich von den im Schwarzwalde gewöhnlichen, nur durch eine polirte Wandbetäfelung aus braunem Eichenholze, durch einige Jagdgemälde, die zwischen Heiligenbildern daran hingen, und durch ein über der Küchen-

thür angebrachtes Hirschgeweihe unterschied, im Allgemeinen aber von größerer Wohlhabenheit zeugte, als man in den meisten Höfen des Gebirges anzutreffen pflegt. Die Fenster waren mit rothgeblühten leinenen Vorhängen versehen, das Tafelwerk der Wände, Fußboden, Tische und Stühle aufs Reinlichste gebohnt und geschuert, und in der Ecke pickte die Standuhr, ein Meisterstück der Schwarzwälder Industrie; eben schlug sie zehn Uhr und spielte darauf einen herrlichen Marsch aus Tautred. Ich konnte mich nicht enthalten, auch einen Blick in die Nebenkammer zu werfen, deren Thüre nur angelehnet war; ein hohes Himmelbette, wahrscheinlich das beider Gatten, nahm den halben Raum ein; einige Flinten und Hirschfänger nebst anderem Jagd- und Fischergeräthe hingen an den Wänden; mehrere ausgestopfte Vögel, darunter ein Adler und ein prächtiger Auerhahn, standen in einem Glasschranke zur Schau. — Mein Wirth muß ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn seyn — dachte ich — hier sieht es ja eher aus wie in einer Försterwohnung, als in einem Bauernhose; auch muß dieser Nimrod allem Anscheine nach ein ziemliches Vermögen besitzen, um sein Haus so herausputzen und ganz seiner Liebhaberei leben zu können; — doch woher die Unruhe in seinem ganzen Wesen, sein voriges geheimnißvolles Benehmen? Sollte vielleicht seine Jagdlust noch auf andere Beute gerichtet seyn, als auf das Wild dieser Berge, vielleicht gar auf die Habe verirrt

oder ein  
— ich  
dern, u  
lichkeit  
In  
und t  
einem m  
Tisch s  
blaugen  
schnitt  
gleich d  
seite, ei  
und ein  
Donau  
wasser  
ten ein  
ich au  
verrich  
vergeben  
hen, sic  
ihres G  
als ich  
sie mit  
unser  
Alle in  
der hie  
E  
Magd  
eine W  
behuft  
sie mi  
lichen  
zum L  
so vor  
ließ, u  
ger M  
innen  
Lager  
sicht be  
Terzer  
führte,  
ich ab  
cher si  
und d  
mit ab  
wohne  
ibr M  
S  
als id  
Haust  
Uhr  
lausch  
fen vo  
loch i  
als m  
folgte.  
die T



oder einsamer Wanderer, wie meinesgleichen? Doch nein — ich habe eine zu gute Meinung von den Schwarzwäldern, und mich noch niemals in ihrer Biederkeit und Ehrlichkeit getäuscht.

Indessen war die Frau in der Küche fertig geworden, und trat nun ein, gefolgt von einer jungen Magd, die einen mächtigen Napf dampfender Habermehlsuppe auf den Tisch stellte, nachdem meine Wirthin denselben mit einem blaugewürfelten Tuche gedeckt, und ein paar sauber geschnitzte hölzerne Teller nebst Besteck aufgetragen hatte; gleich darauf folgte ein ungeheures Stück von einer Speckseite, eine große Schüssel herrlicher Kartoffeln in der Schale und eine Platte der schönsten gelben Butter; eine Flasche Donauessinger Doppelbier und ein Bouteillchen Kirschenwasser wurden hinzugefügt, und ich mit freudigen Worten eingeladen, es mir recht gut munden zu lassen, was ich auch mit allem Appetit eines ächten Bergwanderers verrichtete. Während der Mahlzeit versuchte ich, wiewohl vergebens, die Frau in ein umständliches Gespräch zu ziehen, sie beantwortete alle meine Fragen über das Gewerbe ihres Gatten nur kurz, ausweichend und unbestimmt, und als ich auf seine Jagdliebhaberei zu reden kam, entgegnete sie mit einem tiefen Seufzer: „Ach! das ist eben sein und unser Unglück! durch diese Leidenschaft wird er uns noch Alle ins Verderben stürzen! O wäre nur mein Sohn wieder hier! Gott lasse diese Nacht gut vorüber gehn!“

Sie wischte sich die rothgeweinten Augen, hieß die Magd sich zur Ruhe zu begeben, lauschte draußen noch eine Weile an der Hausthüre, öffnete und verschloß sie behutsam und geräuschlos, und wünschte mir, nachdem sie mir hinter einer Art von spanischer Wand einen reinlichen Strohsack und ein mit Seegras gefülltes Kopfkissen zum Lager angewiesen, eine gute Nacht mit der Bitte, so vorlieb zu nehmen, worauf sie eilig das Gemach verließ, wahrscheinlich aus Furcht, meinen Fragen noch länger Rede stehen zu müssen. Ich streckte mich nun, von innen und außen auf's Behaglichste durchwärmt, auf das Lager nieder, muß aber gestehen, daß ich dabei die Vorsicht beobachtete, meinen Berghammerstock und ein doppeltes Terzerol, das ich für den schlimmsten Fall stets bei mir führte, neben mich zu legen. Trotz meiner Müdigkeit schlief ich aber erst nach einer geraumen Zeit ein, während welcher sich meine Phantasie mit den Erlebnissen des Tages und dem möglichen Ausgange dieses Abenteuers, so wie mit allerlei Combinationen über die Verhältnisse der Bewohner dieses Hauses, beschäftigte, bis endlich die Natur ihr Recht behauptete.

Ich mochte kaum eine Stunde lang geschlafen haben, als ich durch ein mehrfach wiederholtes Pochen an der Hausthüre und an den Fensterläden geweckt wurde. Die Uhr schlug eben Eins. Ich richtete mich empor und lauschte. Draußen im Hausgang vernahm ich das Schlurfen von leisen Tritten, und ein Gemurmel am Schlüsselloch in- und auswendig, worauf sogleich, doch so sacht als möglich, die Entriegelung und Oeffnung derselben erfolgte. Nach einem kurzen Geslüster in der Flur ging die Thüre des Gemachs behutsam auf, und durch eine

Spalte meiner spanischen Wand sah ich beim Schimmer der Nachtlampe zwei in die gewöhnliche Landestracht gekleidete, aber mit Büchsen und Waidtaschen versehene Männer eintreten, deren Einer sich meinem Lager näherte, wahrscheinlich um zu sehen ob ich schlafe, während der Andere unter der Thüre vor einem Sacke stehen blieb, den er an einem Zipfel gefaßt hielt. Von Neugierde getrieben, was für ein Geheimniß hier vorwalte, hatte ich mich sogleich beim Eintritte der Beiden als in den tiefsten Schlaf versunken gestellt, und meinen Athem, wiewohl nicht ohne einiges Herzklopfen, in ein gemüthliches Schnarchen übergehen lassen. „Er schläft!“ — wisperte der Mann, der wahrscheinlich ohnehin schon vorher draußen über meine Unschädlichkeit beruhigt worden, aber doch an mein Bette geschlichen war, um sich meines Schlummers zu vergewissern, seinem Begleiter zu — „nur herein jetzt mit dem Kerl, der uns so viel Angst und Gefahr gekostet hat!“ —  
(Schluß folgt.)

## Die Uhr.

Zu bezeichnen treu die Stunden,  
Blieb aus früh'rer Zeit mir nur,  
Durch ein Stahlband eng verbunden,  
Meine zweigehäufte Uhr.  
Sorglich gab mir sie der greise  
Großpapa mit auf die Reise;  
Weil er mir die Uhr verehrt,  
Halt' ich sie stets hoch und werth.  
Als ein theures Erbstück trage  
Ich sie in der Westentasch',  
Doch sie geht, — daß ich's nur sage! —  
Bald zu langsam, bald zu rasch;  
Bei der Freude will mir's scheinen,  
Sie enteil' mit Riesenbeinen,  
Doch im Unglück, ach! wie lang  
Dänkt mir dann ihr Schneckengang!  
Wenn von seinem Wunderkinde  
Mir ein Vater vorerzählt, —  
Wenn ich mich im Saal befinde,  
Wo ein Oeck die Ohren quält, —  
Bei der Feuersprig' Probiren  
Und beim leid'gen Exerziren  
Glaubt man sicherlich, es sey  
Jedes Rad gefüllt mit Blei.  
Aber wenn in Freundesreibe  
Weingefüllt ein Becher kreist, —  
Wenn ein Dichter, reich an Weibe,  
Aufwärts hebt meinen Geist, —  
Wenn ich, fröhlich mich bewegend,  
Bin in einer Frühlingsgegend,  
In der Laskhe, auf dem Thurm  
Geh'n die Uhren wie im Sturm.

Ueber unsrer Zeit Gebrechen  
Hört ich jüngst im Kanzelton  
Einen Moralisten sprechen;  
Salbungsvoll war der Sermon.  
Ehrenhalber bei dem Alten  
Mußt' ich suchen, auszuhalten!  
Oft war nach der Uhr gesehn,  
Doch die schien jetzt still zu steh'n.

Anders war's beim Stiftungsfeste  
Vom Tripstricker „Liederstamm“,  
Als, die Uhr in seidner Weste,  
Ich beim Sang in Wonne schwamm:  
Da in Eil', in windesgleicher,  
Stürmten fort die beiden Zeiger  
Und, noch eh' ich mich's versah,  
Waren sie dem Zwölfer nab'.

Luft'ger, lauter ward es immer,  
Hier getrunken, dort gelacht,  
Und die Uhr, sie wurde nimmer  
Vor das Angesicht gebracht.  
Kunz und Peter ließ man leben  
Bei dem gold'nen Saft der Neben:  
Ohne Uhr jetzt, wunderbar!  
Merkt' ich, wie viel Uhr es war.

Wenn ich anders recht vernommen,  
Geben alle Uhren so,  
Langsam, wenn die Leiden kommen,  
Pfeilschnell, wenn man fühlt sich froh;  
Laßt sie rasten oder rennen!  
Täglich mehr lernt man ja kennen,  
Ohne Uhr und Zifferblatt,  
Was die Glock' geschlagen hat.

### Bunterlei.

(Amerikanischer Zeitungsstpl.) Der Herausgeber eines amerikanischen Journals fand in einem Artikel, den ich in einer andern Zeitung einrücken ließ, etwas, das ihm mißfällig war, und suchte denselben in einer groben und schmähenden Erwiderung vor den Augen des Publikums herabzusetzen. In einer Entgegnung darauf antwortete man ihm mit vieler Mäßigung und gab ihm die Erklärung, daß er den Worten eine falsche Auslegung untergeschoben habe. In seinem nächsten Blatte las man nun Folgendes, was einen Begriff von dem Geiste geben mag, in welchem man in einigen Sauen der vereinigten Staaten die Freiheit der Presse benutzte: „Herr M.... von .... ist ein meuchelmörderischer Schurke. Er ist einer von den halb Pferd-, halb Alligator-Geschöpfen und ein wenig von einem Dampfbootmenschen. Dieser elende Wicht, den ich nicht mit einer Zange anfassen möchte, ausgenommen, um ihm die Zäh-

tigung zu ertheilen, die seine unverschämte Frechheit verdient, dieser niederträchtige Abschaum der menschlichen Gesellschaft, der vor unsern Institutionen und unserm Lande schwagt, ist ein Engländer, der, wenn er gesunden Menschenverstand genug hätte, um den Namen der verworfenen Parthei zu kennen, deren schmutzige Grundsätze er als feiler Niebling verbreitet, sich selbst einen Tory schelten würde. Wir werden ihm die Hundspeitsche geben, sobald wir Zeit finden, die Stadt zu besuchen, die er durch seine giftige Gegenwart verpestet. Doch soll er nicht glauben, daß er inzwischen den Brandmalen entgehen werde, welche die lange Reihe seiner feigen Lügen verdient. Wir, Thomas Jenkins, verbürgen uns, unsern Lesern zu beweisen, daß er ein meineidiger Schuft und so alles gewöhnlichen menschlichen Ehrgeiz's baar ist, daß die Erde sich unter seinen Füßen aufstun möchte.“

Die arabischen Pferde werden in Arabien nur 40 Tage mit Heu und Hafer und die übrige Zeit des Jahres mit Fleischbrühe und Kameelfleisch gefüttert. Sie erreichen nicht selten das Alter von 80 Jahren und werden im 20. noch für jung gehalten. Ihr Magen ist unendlich viel kleiner als der, der gewöhnlichen Pferde; auch sind sie so kräftig organisirt, daß sie im Nothfalle 4 Tage ohne Nahrung bleiben können. Kameelmilch soll ihnen besonders munden.

Bei uns zu Lande ist diß fehlerhaft, daß unsere Kameele keine Milch geben.

### Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Friedrich der Große hatte beim Umspannen in einem kleinen Orte viele Jahre hinter einander einen großen, fetten Beamten gesehen, und auch gewöhnlich einige Worte mit ihm gesprochen. Als er einmal dort wieder umspannen ließ, vermiste er denselben, und sah einen andern langen, äußerst hagern Mann, der sich mit dem Vorsepann zu schaffen machte. „Wer seid Ihr?“ fragte er diesen. „Ich bin der Amtmann hier aus dem Orte.“ — „Er ist gestorben, Ihro Majestät, und ich bin an seine Stelle gekommen.“ Der König wandte sich ganz ernsthaft zu dem General, der mit ihm im Wagen saß, und sagte: „Der wird mir noch viel kosten, ehe ich ihn so fett habe, wie seinen Vorfahren.“

Die Wärterin eines achtjährigen Knaben entdeckte beim Ankleiden desselben eine Menge blaue Streifen auf seinem Rücken und schalt entsetzlich auf den Schullehrer, der sie ihm geschlagen hatte. Der Vater, welcher von ungefähr dazu kam, wollte den übeln Eindruck wieder vertilgen, den das Geschwäh der Wärterin hätte machen können, und gab, in Gegenwart des Knaben, dem Bedienten einen Thaler, der denselben dem Schulmeister für seine Zucht bringen sollte. „Um Alles in der Welt willen,

liebster  
dafür  
Sie zum

Ein  
kommen  
und sah  
Erfreut  
er stehen  
der Pa  
Rekrut  
zeihen  
Vogel!

(  
Jerusal  
Bazars  
der Ver  
und frie  
Rauban  
Verchru  
zu einer  
und M  
tage, u  
zogen,  
welche  
einen b  
wundet  
zu Tob  
ten und  
Tag üb  
Soldate  
chen.  
ben der

(  
vom 10  
wirthsch  
nungen.  
Spelz,  
Spelz,  
das Ko  
mann e  
guten u  
ber und  
kann m  
der aus  
früchte  
Winter  
blüht;  
sprechen  
rung u  
sem Fr  
Wiesen

liebster Vater," sagte der Knabe, „schicken Sie dem Manne dafür kein Geld, sonst prügelt er mich zum Krüppel und Sie zum armen Manne.“

Ein österreichischer Rekrut, eben erst zur Armee gekommen, ging 1813 über die Zeile in Frankfurt a. M., und sah im offenen Fenster einer Unterstube einen Papagei. Erfreut über diesen ihm unbekanntem schönen Vogel blieb er stehen, sein buntes Gefieder bewundernd. Plötzlich rief der Papagei: „Guten Morgen!“ — Erschreckt griff der Rekrut nach seiner Feldmütze und stotterte verlegen: „Verzeihen Ew. Gnaden, hob halt g'meint, Sie wären e'n Vogel! — und eilte beschämt davon.

### Tags = Neuigkeiten.

(London, 19. Mai.) In einem Schreiben aus Jerusalem im „Globe“ heißt es: Die hiesigen Märkte und Bazars sind jetzt mit allen Lebensbedürfnissen überfüllt und der Verkehr ist lebhaft. Die Stadt ist im Ganzen ruhig und friedlich; nur selten hört man von Räubereien oder Raubanfällen. Das heil. Grab aber, welches ein Ort der Verehrung seyn sollte, ist leider zu einem Marktplatz, zu einem Orte des Zanks und Haders, des Blutvergießens und Mordens herabgewürdigt worden. Am letzten Sonntage, während die Griechen in Procession um das Grab zogen, wurden sie von den anwesenden Armeniern verhöhnt, welche sogar auf die Procession spicen. Dieß veranlaßte einen blutigen Kampf, worin 3 Männer gefährlich verwundet und für todt weggetragen wurden. Ein Kind ward zu Tode gedrückt. Das türkische Militär wurde aufgeboten und der Tumult nur mit Mühe gestillt. Den ganzen Tag über waren die zum Grabe führenden Straßen mit Soldaten besetzt und in der Kirche selbst standen starke Wachen. Man kann sich denken, welchen Eindruck solches Treiben der Christen auf die Juden und Mahomedaner macht.

(Aus dem Baden'schen, 20. Mai.) Aus Mauer, vom 10. Mai, berichtet man: „Der Stand fast aller landwirthschaftlichen Gewächse berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Die Winterfrüchte, besonders die Hauptfrucht, Spelz, stehen sehr schön; an der untern Bergstraße soll der Spelz schon beinahe in Halme und Aehren schießen und das Korn blühen. Das fruchtbare Wetter, wie der Landmann es im Mai wünscht, wird das Seinige zu einer guten und frühzeitigen Erndte beitragen. Eben so ist Haber und Gerste gut aufgegangen und steht schön. Dasselbe kann man von dem dieses Frühjahr gesäeten Klee sagen, der ausgezeichnet schön aufgegangen ist. Auch die Delfrüchte versprechen eine gute Erndte. Keps hat sich den Winter über gut gehalten und allerwärts sehr schön verblüht; Magsamen ist schön aufgegangen. Die Wiesen versprechen eine gute Erndte und man sucht durch Bewässerung und Düngung den Ertrag zu erhöhen. Auch in diesem Frühjahr hat sich die Düngung feuchter und saurerer Wiesen mit Kalksteinstrafenerde oder Uebersfreuung mit

Straßenstaub bewährt. Die Obstbäume haben, wie wahrscheinlich überall, in herrlicher Blüthe gestanden. Allgemein sieht man immer mehr auf gutes Mostobst, worunter die bekannte rummelter Birne, die nicht genug empfohlen werden kann, den ersten Rang einnimmt.“

Die Dorfzeitung schreibt: Euch Bauern steht Großes bevor und eine neue Zeit bricht für euch und für uns Alle an. Damit jeder Zeit hat, sich zu sammeln, verrathen wir heute nur Folgendes: In einer höchst merkwürdigen Rede, mit welcher der bekannte Herr Graf von der Necke vor einigen Tagen den landwirthschaftlichen Verein zu Düsseldorf eröffnete, sagte er, die Welt stehe an dem Vorabend einer großen landwirthschaftlichen Katastrophe; alle Theile des menschlichen Wissens hätten bisher Großes geleistet, nur die Landwirthschaft habe nichts Außerordentliches geboten. Jetzt aber habe Gottes Weisheit plötzlich einen tiefen Blick in die Geheimnisse der Natur geöffnet, und zwar einem Herrn Bickes, mit dessen Entdeckung eine gänzliche Umwandlung aller ländlichen, ja aller menschlichen Verhältnisse beginnen müsse. Der Herr Graf versichert, Herr Bickes habe ihm seine Entdeckung geoffenbaret, und der Erfolg sey ganz unzweifelhaft; es sey eine der heilbringendsten Erfindungen der letzten Jahrhunderte und sein Herz jauchze laut auf, da die Mühseligkeiten des Landmannes erleichtert und Noth und Bedrängniß beseitigt würden. Herr Bickes verlange die Bezahlung der Actien erst ein Jahr, nachdem sich die Sache bewährt habe. So viel der Herr Graf vermuthen läßt, besteht das große Geheimniß darin, das Saamenkorn zu befruchten, statt des Bodens. Der Herr Graf wird ja doch wohl nicht uns Alle anführen oder sich selbst haben anführen lassen. Wir verbürgen nichts.

In den Bädern wird es schon lebendig, die reichen Engländer und Russen kommen herbei, um sich von ihren Reise-Strapaßen an den deutschen Spieltischen zu erholen. In Baden zählt man bereits 1120 Gäste. Auch in Rissingen wird's schon lebhaft.

Der König von Preußen hat die Verordnung erlassen, daß nur für die Staatsdiener, die wirklich leidend sind und ein Bad gebrauchen müssen, der Gehalt fortbezahlt wird. Wer aber auf mehrere Monate ein Bad des Vergnügens wegen besucht, muß seine Besoldung für diese Zeit an seinen Stellvertreter abtreten.

Ueber die Leipziger Jubilatmesse können nur die Käufer jubeln, da gar viele Waaren zu Spottpreisen abgegangen sind. Viele Verkäufer mußten sogar einen großen Theil ihrer Waaren wieder mit nach Hause nehmen. Hätten die Orientalen nicht noch einiges Leben in den Verkauf gebracht, so würde der Absatz noch weit geringer gewesen seyn. Am besten gingen noch Tuch und Leder; die seidnen Stoffe mußten halb geschenkt werden. Hier zu Land merken wir noch nichts davon, sie sind so theuer wie sonst auch.

Die Herren Engländer haben nicht bloß Habichtsnasen und Habichtskralen, sondern sind überhaupt durch und durch von Habichtsnatur. Wo sie einen kleinen Vogel ansichtig werden, da kommen sie schnell herbei, nehmen ihn unter ihre Flügel, ihn zu beschützen und reißen ihm den Leib auf. In Indien haben sie es jetzt wieder mit dem Lande Sind so gemacht, haben den Bewohnern Schutz und Hilfe versprochen, die darin bestand, daß sie deren Häuser durchsuchen ließen und mehr als 11 Millionen an baarem Geld und Schmucksachen mit sich fortnahmen.

Bei dem Festungsbau in Paris sind jetzt 25,000 Menschen und 5000 Pferde in voller Thätigkeit. Die Ringmauer steigt mächtig empor und von den Forts sind einige schon so weit vollendet, daß sie ihre Bewaffnung von Kanonen, Mörsern und Haubitzen erhalten können. Jetzt steigt 'nauf!

Die Herzogl. Landesregierung zu Coburg hat sehr zweckmäßig verordnet, daß das Hausiren mit Brillen und Augengläsern nicht jedem, der andern Leuten die Augen verderben will, gestattet werden kann, sondern daß zu diesem Handel immer ein besonderer Erlaubnißschein gegeben werden muß. Wäre auch bei uns zu Land gut!

Seit einigen Tagen wirft der in Paris angelegte Brunnen kleine Fische aus, an denen keine Augen zu sehen sind. Die Herren Naturforscher haben ihre schärfsten Brillen aufgesetzt, aber doch nichts entdecken können. Sonst ist alles, was aus Frankreich kommt, nicht mit Blindheit beschlagen.

### Charade.

Gleich wie der Wein gar eitel  
Sein Stübchen tapezirt,  
So auch der Sohn des Feuers  
Den Weg sich colorirt.

Glaubst, die Tapeten sind von Stein,  
Will Er sie ich die Farbe seyn.

Mich liebet nie das Schöne,  
Der Spiegel mich verbannt.  
Als grimme Seuch im Felde  
Kennt mich fast jedes Land.  
Bin ich der Mohrin Negligee,  
Bleib ich des Satans Staatslibree.

Wer auf dem wilden Meere  
Sich längst gesehnt nach Land,  
Der jubelt ob der Zweiten,  
Sieht er den fernen Strand:  
Das bunte Leben zieht ihn an,  
Wenn es der Lieber Arm nicht kann.

Ein Stück ist's, eingebildet,  
Unendlich, groß und klein,  
Kein Rand die Grenze zeichnet,  
Ein Stock mag's manchmal seyn;  
Wenn nicht der fremde Klang oft wär,  
Man wüßte nicht, wohin, woher.

Mein Ganzes selbst das Zweite,  
Ist's größte auf der Welt:  
Europa's Nord und Süden  
Umspannt sein buntes Zelt.  
Ist's klein noch in Amerika,  
In Asien steht's größer da.

Rasch wuchs heran der Niese,  
Er soll gar jung noch seyn,  
Drum jagt er seinen Brüdern  
Sern Furcht und Schrecken ein;  
Dafür klopf't ihn ein Nachbarlein,  
Das muß ein zweiter David seyn.

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise. In Nagold, am 27. Mai 1843.

Fruchtpreise:				Brodtare:		Fleischtare:		Allerlei Victualien:	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Alter Dinkel . . . 1 Sch.	—	—	—	—	8 Pfund schwarz	Dahsenfleisch . . . . .	11	Rindschmalz . . . 1 Pfd.	26
Neuer Dinkel . . . "	7	6	6	41	6 24	Rindfleisch . . . . .	10	Schweineschmalz "	28
Kernen . . . . . "	—	—	—	—	4 Pfund Kernen-	Kalbtfleisch . . . . .	9	Butter . . . . . "	24
Haber . . . . . "	8	—	7	38	6 40	brod kosten . . . . .	13	Lichter gegossene "	24
Gersten . . . . . "	11	4	10	56	—	der Beck zu 6 1/2	—	" gezogene "	22
Mühlfrucht . . . "	12	16	12	6	12	Loth kostet . . . . .	1	Schweinesfleisch m. Speck	12
Bohnen . . . . . 1 Sri.	2	—	1	58	1 56	" ohne "	11	Seife . . . . . "	18
Weizen . . . . . "	—	—	—	—	—			Blaue Erdbirnen, aus-	
Roggen . . . . . "	1	30	—	—	—			gelesene . . . . . 1 Sri.	—
Wicken . . . . . "	—	—	—	—	—			gewöhnliche Erdbirnen	
Erbsen . . . . . "	2	12	—	—	—			1 Sri.	24
Linsengersten . . . "	—	—	—	—	—				

Redakteur: F. W. Wischer. — Druck und Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

M  
No  
Der hal  
nehmen  
Obera  
Zu den  
zur Sch  
auf die b  
die Gläu  
geladen  
renden,  
aus den  
in der de  
Gerichts  
übrigen  
aber wi  
für hinfü  
der Gr  
Masse-G  
des Gü  
Mehrbe  
1) Ge  
Ge  
nen  
2) Ge  
Zal  
nen  
auf dem  
Den

